

berg, um zunächst, dem Beispiel des Vaters folgend, Naturwissenschaften, insbesondere Chemie zu studieren. Aber nach drei Semestern frohen burschenschaftlichen Lebens, auf die das militärische Dienstjahr folgte, entdeckte er seinen eigentlichen Beruf und ging zum Studium der Geschichte über, auch darin wohl durch die Arbeiten beeinflusst, denen sein Vater das letzte Jahrzehnt seines Lebens erfolgreich widmete. Nachdem er 1894–1896 in Freiburg studiert hatte, wo er sich hauptsächlich BERNHARD VON SIMSON anschloß, dessen Eigenart so manchen der seinigen verwandten Zug aufwies, kam er nach Straßburg, und hier begannen unsere Beziehungen, die sich in einem vollen Vierteljahrhundert immer enger gestalteten: aus einem werten Schüler ist er mir in dieser Zeit ein treuer Arbeitsgenosse und ein lieber Freund geworden.

Das Thema, das ich WIBEL für seine Doktordissertation vorschlug, sobald ich im Seminar seine Begabung und seinen Fleiß erkannt hatte, war nicht leicht. 1898 war KURZES Ausgabe der *Annales regni Francorum* erschienen, in der die von der damals vorherrschenden Lehre abweichende Meinung, daß die *Vita Karoli* Einhardts nicht Ableitung, sondern Quelle der umgearbeiteten Reichsannalen (der sogenannten *Ann. Einhardi*) gewesen sei, durch den Druck zum Ausdruck gebracht war. Darüber war eine Polemik zwischen KURZE und BERNHEIM entstanden, die nach meiner Überzeugung (vgl. NA. 24, 752 n. 166) nicht anders als durch eine sorgfältige und gründliche Nachprüfung der Ausführungen KURZES über die handschriftliche Überlieferung der Annalen entschieden werden konnte. Dieser Aufgabe unterzog sich WIBEL mit ausdauerndem und entsagungsvollem Bemühen und löste sie trefflich in der Schrift, auf Grund deren er am Schlusse des Sommersemesters 1901 die Promotionsprüfung bestand. Das fast 300 Seiten starke Buch, das 1902 unter dem Titel „Beiträge zur Kritik der *Annales regni Francorum* und der *Annales q. d. Einhardi*“ im Drucke erschien, berichtigte die Ausgabe KURZES nicht nur in vielen Einzelheiten, sondern stieß die wesentlichen Grundlagen seiner Auffassung von der Handschriften-Filiation der Reichsannalen völlig um, widerlegte seine Hypothesen über verschiedene angeblich von Einhard verfaßte Annalenwerke und stellte darin, wie HOLDER-EGGER (NA. 28, 250 n. 25) es ausdrückte, einen wirklichen Fortschritt, eine Rückkehr zu gesunder Kritik dar. Aber auch die positiven Ergebnisse WIBELS, die sich z. T. mit einer